

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 357: Ich weiß, woran ich glaube

Eine/r: Lasst uns beten.

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.“ (Franz von Assisi)

Alle: Amen.

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Alle öffnen die Hände und sagen gemeinsam:

Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Wer möchte, kann noch ein Lied singen. Wenn Sie mögen, bleiben Sie noch ein wenig schweigend beieinandersitzen. Schließlich die Kerze löschen.

Hausgottesdienst - 21. Sonntag nach Trinitatis

24. Oktober 2021

Wochenspruch: "Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem." | Röm 12,21

Zu Beginn: Kerze anzünden 

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Alle: Amen.

Eine/r: Lasst uns beten: Alle: Gott. Wir sind da. Und Du auch. Wir sind verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Lass uns zur Ruhe kommen. Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

(Stille)

Höre auf unser Gebet. Alle: Amen.

Eine/r: Wir beten gemeinsam den Psalm 19.

Alle: Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des Herrn ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz.

Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen.

Die Furcht des Herrn ist rein und bleibt ewiglich.

Die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht.

Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold, sie sind süßer als Honig und Honigseim.

Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen; und wer sie hält, der hat großen Lohn.

Wer kann merken, wie oft er fehlet?
Verzeihe mir die verborgenen Sünden!
Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen,
dass sie nicht über mich herrschen;
so werde ich ohne Tadel sein
und unschuldig bleiben von großer Missetat.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im
Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.
(Psalm 19,8-14)

Eine/r: Wir hören das Evangelium für diesen Sonntag:
Jemand liest: Matthäus 5,38-48

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 445, 1-2.5-7: Gott des Himmels und der Erden

Eine/r: Wir hören das Predigtwort für den heutigen Sonntag:
Jemand liest: Matthäus 10,34-39:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“

Besinnung:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern

das Schwert.“ Das sind sehr harte und radikale Worte, die Jesus hier von sich gibt.

Auch wenn seine Rede auf den ersten Blick dagegenspricht: Jesus ist ein Friedensbringer. Einer, der Versöhnung stiftet. Einer, der Verletzungen und vieles mehr heilt. Einer, der nicht müde wird, von Gottes Liebe zu erzählen.

Davon handeln diese Worte aber diesmal nicht. Doch was meint er damit? Ich höre aus dem, was Jesus sagt: Wenn du dich auf mich einlässt, dann wird manches nicht leicht sein. Von wegen alles im Butter. Da wird es zu unterschiedlichen Meinungen, Sichtweisen kommen. Und das kann wehtun. Darunter kann man leiden, sogar im engsten Familienkreis. Da tun sich Welten auf. Da treffen Wirklichkeiten aufeinander. „Du mit deinem Jesus und deinem christlichen Glauben. Lass mich damit bitteschön in Ruhe. Ich will in dem bleiben was ich bin, wo ich es mir als Mensch so schön eingerichtet habe. Komm mir das bloß nicht zu nahe. Alles soll so bleiben wie es ist. Ich will mich nicht ändern und bewegen.“

Glaube an Jesus hingegen will bewegen und verändern. Das heißt also: Jesus predigt nicht die Gewalt. Er sucht auch nicht die Provokation, den Streit. Er sagt, dass da zwei Welten zwischen Christ und Nichtchrist aufeinander stoßen. Das wird so kommen, auch wenn ich im Innersten meines Herzens den Frieden suche.

Und so will Jesus mir, uns allen, Mut machen, zu dem zu stehen, was ich bin, was ich glaube und lebe. Er verspricht mir dabei nicht, dass alles Friede, gleich und eins ist. Er verspricht mir auch nicht, dass es immer ohne Leiden und Schweres tragen geht. Aber er verspricht mir ein Leben, bei dem er selbst dabei ist und dem Glauben Schärfe gibt, ein Leben mit Gott, das echt, authentisch - ein wahres Leben ist.